

10. Jahresbericht der Zürcher Fachhochschule für das Jahr 2019

Antrag des Regierungsrates vom 8. April 2020 und geänderter Antrag der Aufsichtskommission für Bildung und Gesundheit vom 27. August 2020

Vorlage 5611a

Ratspräsident Roman Schmid: Eintreten ist gemäss Paragraf 89 des Kantonsratsgesetzes obligatorisch. Wir führen eine Grundsatzdebatte über die Vorlage 5611a und den Jahresbericht der Zürcher Fachhochschule. Dann gehen wir die Vorlage kapitelweise durch. Anschliessend ist das Wort für die einzelnen Kapitel des Jahresberichts der Fachhochschule frei. Am Schluss stimmen wir dann über die Vorlage 5611a ab. Sie sind mit diesem Vorgehen einverstanden.

Claudia Wyssen (GLP, Uster), Präsidentin der Aufsichtskommission für Bildung und Gesundheit (ABG): Die drei Fachhochschulen sind sehr vielfältig und mit einer Vielzahl von Projekten in ihren Fachbereichen beschäftigt, teilweise auch mit ähnlichen Problemstellungen konfrontiert, zum Beispiel dem Fachkräftemangel oder engen Platzverhältnissen, und daraus folgend mit Bauprojekten beschäftigt. Doch zuerst möchte ich das anstehende Akkreditierungsverfahren und die Digitalisierungsinitiative (*DIZH*) der Zürcher Hochschulen erwähnen. Diese beiden Vorhaben werden die drei Fachhochschulen nachhaltig beeinflussen.

Die institutionelle Akkreditierung durch den Bund ist die Voraussetzung dafür, geschützte Hochschultitel vergeben zu dürfen. Dafür wird jedoch ein umfassendes Qualitätssicherungssystem gefordert. Bis zum Akkreditierungsbeschluss ist ein Prozess zu durchlaufen, der eine interne Selbstbeurteilung und eine Beurteilung durch externe Gutachter vorsieht, welche schliesslich in einem Bericht zuhanden der Akkreditierungsstelle darlegen müssen, ob die Hochschule die Voraussetzungen erfüllt. Der Prozess erlaubt es allen drei Fachhochschulen, ihre Systeme zu hinterfragen, sich mit anderen Hochschulen zu spiegeln und erkanntes Verbesserungspotenzial zu nutzen, was anspruchsvoll, aber für die interne Weiterentwicklung auch ein sinnvolles Unterfangen ist. Alle drei Fachhochschulen sind momentan in diesem Prozess, der auch für die Führungsgremien herausfordernd ist.

Die Akkreditierungen müssen bis Ende 2022 abgeschlossen sein. Die ABG hat mit allen drei Fachhochschulen über den Stand der Vorbereitungen gesprochen und ist zuversichtlich, dass sie die verlangten Bedingungen erfüllen können. In der nächsten Berichterstattung werden wir wieder darüber informieren. Bis dahin dürfte auch das Fachhochschulgesetz von diesem Rat geändert worden sein, denn die drei Fachhochschulen werden wegen der Akkreditierung aus dem Dachkonstrukt «ZFH» entlassen und je einzeln verselbstständigt. Die gesetzlichen Grundlagen sind entsprechend anzupassen. Was das für die Aufsicht und Oberaufsicht bedeutet, damit wird sich die ABG in den nächsten Monaten vertiefter befassen. Von speziellem Interesse in den kommenden Jahren wird die Digitalisierungsinitiative der vier Hochschulen, der Fachhochschulen und der Universität sein.

Sie vernetzen sich systematisch, um Themen der Digitalisierung mit interdisziplinären Ansätzen gezielt voranzutreiben. Dieser Rat hat im Berichtsjahr einen substanziellen Betrag von 108 Millionen Franken über zehn Jahre gesprochen, zusätzlich zum ordentlichen Staatsbeitrag. Diesen ergänzen die Hochschulen mit 191 Millionen Franken aus eigenen Mitteln. Der Steuerungsausschuss unter Leitung des Rektors (*Jean-Marc Piveteau*) der ZHAW (*Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften*) wurde eingesetzt, ebenso ein Management Board und die Geschäftsleitung. Es gibt eine extra Webseite zur DIZH mit Links zu den Projekten der jeweiligen Hochschule. Der formelle Startschuss ist also gefallen, und in den kommenden Jahren wird die ABG im Rahmen ihrer Geschäftsberichterstattung über die Auswirkungen der DIZH auf die verschiedenen Hochschulen berichten.

Bezüglich des Beschaffungswesens der Hochschulen, zu dem die ABG im Berichtsjahr eine gesonderte vertiefte Untersuchung abgeschlossen hat, ist festzustellen, dass alle drei Fachhochschulen an der Umsetzung der Empfehlungen arbeiten und sich auch vermehrt untereinander zu koordinieren versuchen. Die ABG wird dieses Thema weiterhin regelmässig mit den Fachhochschulen ansprechen. Wie bei der Universität wurde auch bei den Fachhochschulen das Thema Geschlechterverteilung in leitenden Funktionen angesprochen, und auch hier zeigt sich ein sehr diverses Bild, was auch mit den Fachbereichen der drei Fachhochschulen zu tun hat. Alle drei haben Massnahmen ergriffen, um den Frauenanteil in ihren Führungsgremien, wo nötig, zu erhöhen, aber gefordert ist auch der Fachhochschulrat für die obersten Positionen. Die ABG begrüsst alle diesbezüglichen Anstrengungen und erwartet, dass die Verantwortlichen sich weiterhin mit Nachdruck für das Ziel einer ausgeglichenen Geschlechterverteilung in ihren Leitungsgremien einsetzen. Die ABG jedenfalls wird regelmässig nachfragen.

Als neue ABG-Präsidentin freue ich mich darauf, die Exponenten der Hochschulen in nächster Zeit persönlich noch etwas besser kennenzulernen. Meine Kolleginnen und Kollegen aus der ABG werden in ihren Voten auf weitere Geschehnisse und Erkenntnisse zu den drei Fachhochschulen im Berichtsjahr 2019 eingehen. Mir bleibt festzuhalten, dass der Kanton Zürich über drei sehr anerkannte Bildungsstätten verfügt, die auch für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Kantons einen grossen Beitrag leisten. Dafür gebührt allen Mitarbeitenden auf allen Stufen ein grosser Dank.

Mit diesen Ausführungen beantrage ich Ihnen im Namen der ABG, den Jahresbericht der ZFH für das Jahr 2019 zu genehmigen. Besten Dank.

Hans Finsler (SVP, Affoltern a. A.): Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ZHAW, die Zürcher Hochschule der Künste, ZHdK, und die Pädagogische Hochschule Zürich, PHZH, zusammengefasst bezeichnet als Zürcher Fachhochschule, melden ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2019.

Ich könnte nun an dieser Stelle weiterfahren mit dem Vortrag, den ich vor einem Jahr zu diesem Traktandum gehalten habe, allenfalls um die aktuellen Zahlen korrigiert. Ausser meinem Fraktionskollegen Hans-Peter Amrein würde das viel-

leicht gar niemand bemerken; allein diese Überprüfung wäre die wörtliche Wiederholung eines Referats aus dem Vorjahr wert. Für dieses Jahr verzichte ich aber auf dieses Experiment und verweise Sie stattdessen auf die ausführlichen Anträge der Regierung und der ABG, die Ihnen vorliegen. Sie nehmen zu den aus Eigentümersicht relevanten Teilen der Jahresberichte detailliert Stellung und beantragen beide Genehmigung.

Statt Teile aus diesen Anträgen zu wiederholen, lege ich dieses Jahr den Schwerpunkt auf die Forschungstätigkeit in der Fachhochschule und auf die internationale Vernetzung. Im Rahmen der Genehmigung des Jahresberichtes wird davon eher nebenbei Kenntnis genommen. Dabei ist über hochinteressante Projekte und erstaunliche Partnerschaften zu berichten. In der Annahme, dass viele von Ihnen diese Jahresberichte nicht ganz detailliert studiert haben könnten, sind aus meiner Sicht zu den Jahresberichten folgende Hinweise zur Tätigkeit der Fachhochschulen zu machen. Zuerst zur ZHAW:

Als bekennendem Kunstbanausen und mangels eigenem pädagogischen Talents liegt mir von unseren Fachhochschulen die ZHAW am nächsten. Um Ihnen zum trockenen Zahlensalat etwas Würze zu bieten, wiederhole ich nicht, was in den Anträgen der Regierung und der ABG steht, sondern ich nenne einige Beispiele, womit sich die Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften konkret so beschäftigt, und woran sie gerade forscht: Im März 2019 feierte die überarbeitete Version der Mikromobilitätslösung BICAR auf dem Internationalen Autosalon in Genf ihre Weltpremiere. Das ZHAW-Spin-off «Share your BICAR AG» erfüllt mit der als Leichtfahrzeug eingestuften Neuauflage die Vorschriften für eine Strassenzulassung.

Im Mai 2019 übernahm die ZHAW erstmals die Koordinationsfunktion im EU-Forschungsprogramm Horizon 2020. Die School of Engineering entwickelt im Rahmen des Projekts eine intuitive Daten-Suchfunktion.

Im Juni 2019 erhalten die Bachelorstudiengänge Betriebsökonomie und Wirtschaftsinformatik als erste Schweizer Studiengänge das FIBAA-Premium-Siegel der Foundation for International Business Administration Accreditation. Diese zeichnet damit etablierte Studiengänge aus, die im Rahmen des Akkreditierungsverfahrens exzellente Qualität in Studium und Lehre ausweisen können.

Ebenfalls im Juni 2019 entwickelten Studierende aus ganz Europa Konzepte für eine Unterkunft auf dem Mond. Studierende aus dem ZHAW-Departement Life Sciences und Facility Management entwickelten ein optimiertes und geschlossenes Anbausystem auf der Basis menschlicher Abfallstoffe als Dünger.

Im November 2019 wurde nach einem strengen Bewertungs- und Genehmigungsverfahren und zum zweiten Mal seit 2014 die Vertiefung Fachübersetzen des Masters Angewandte Linguistik in das European Master's in Translation Network, EMT, der EU-Kommission aufgenommen.

Gängige Hilfsmittel für Menschen mit Gehbehinderung aktivieren die Gliedmassen oft zu wenig. ZHAW-Forschende haben deshalb den Prototyp einer Hightech-Leggins entwickelt.

Innosuisse, die Schweizer Agentur für Innovationsförderung, förderte 2019 15 ZHAW-Projekte mit je einem Volumen von mehr als 1 Million Franken, darunter

die folgenden drei: Bei «BacobaL: A topical anti-infective» geht es um einen neuartigen Arzneimittelkandidaten zur Bekämpfung von Hautinfektionen. Im zweiten Projekt entwickeln Forschende einen Sensor in einem tragbaren Gerät, das durch die Überwachung von Vitalfunktionen zur Früherkennung von Symptomen möglicher neurodegenerativer Erkrankungen eingesetzt werden kann. Ziel des Projekts «Development of a Smart Connected Product System for the Industrial Piping Business» ist eine kontinuierliche Überwachung, Kontrolle und Verbesserung von Rohrleitungssystemen. Insgesamt förderte die Innosuisse 2019 an der ZHAW 54 Innovations-Projekte mit einem Projektvolumen von 45,3 Millionen Franken, inklusiv Leistungen der Partner.

Zwei ZHAW-Projekte erhielten finanzielle Unterstützung durch das Sonderprogramm «Bridge» des Schweizerischen Nationalfonds, SNF, und Innosuisse. Bei diesen «Discovery-Projekten» werden erfahrene Forscherinnen und Forscher unterstützt, die gleichzeitig an Grundlagenforschung und angewandter Forschung arbeiten. Im Projekt «Fish Welfare Assessment» will die ZHAW herausfinden, wie Fische Stress empfinden und wie die Produktion von Fischen in Aquakulturen weltweit qualitativ und quantitativ verbessert wird. Im zweiten Projekt suchen Forschende der ZHAW und der Universität Bern nach neuen Lösungsansätzen gegen Antibiotika-Resistenzen. Zusammen mit Anwendungspartnern führte die ZHAW 2019 Forschungsprojekte mit einem Gesamtkostenvolumen von rund 139,4 Millionen Franken durch, wobei der Anteil der Drittmittel 70,3 Millionen betrug.

Probleme in der Wasserinfrastruktur verursachen weltweit viel Wasserverlust. Ein effizientes Monitoring von Wasserverteilungsnetzen ist deshalb Gegenstand von Forschungsarbeiten. Die ZHAW School of Engineering hat gemeinsam mit dem Wasserforschungsinstitut EAWAG (*Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz*) eine batteriefreie Lösung entwickelt, die Wasserressourcen in Echtzeit überwacht. Sie basiert auf einer drahtlosen Sensortechnologie, die sich selbst mit Energie versorgt.

Es wären noch viele mehr aufzuzählen, aber ich habe ja noch zwei weitere Fachhochschulen zu besprechen, darum komme ich als nächstes zur ZHdK: An der ZHdK wird nicht nur Malen, Design, Musik und Tanz gelehrt und geübt, sondern durchaus auch Forschung betrieben. Auch hier wäre eine Vielzahl im Berichtsjahr laufender oder abgeschlossener Projekte zu nennen, die schon von der Bezeichnung her teils sehr interessant und vielversprechend klingen. Willkürlich ziehe ich einige wenige heraus: Das wären Virtual Reality – Ästhetik und Wahrnehmung virtueller Räume im Film, als Nächstes China Groundwater Management Project, dann Project Circle, ein kostengünstiges Beinprothesensystem, hergestellt aus rezyklierten Kunststoffabfällen. Weiter: A Playful Motor-Cognitive Training Intervention in Multiple Sclerosis Patients. Evidence-based Design, Evaluation and Implementation of a Training to Improve Body Functions in MS Patients. Dann Luftbilder/Lichtbilder, Bewegtbild und Kamera als Skalierungs- und Analyseinstrument, sodann Materialisierte Erinnerungen in der Landschaft, ein ethnografisch-künstlerisches Forschungsprojekt zu den Geländepanzerhindernissen als vergessene Artefakte der kollektiven Erinnerung im Schweizer Mittelland. Dann

wieder etwas ganz anderes: Computersignale, Kunst und Biologie im Zeitalter ihres digitalen Experimentierens; Fotografische Langzeitbeobachtung Schlieren: Räumliche Entwicklungsprozesse in Agglomerationsgebieten, und endlich Haptic Technology and Evaluation for Digital Musical Interfaces. Research on hardware technology, haptic perception and human-computer interaction for the advancement of haptic interaction with digital musical devices.

Dass es ohne Englisch manchmal nicht geht, ist wohl dem aktuellen Kulturimperialismus geschuldet. Es gab in der Geschichte der Menschheit ja auch Zeiten, wo man seriöse Wissenschaft nur auf Persisch, Griechisch, Latein, Arabisch oder Französisch vermitteln konnte. Hoffen wir einfach, dass die dereinstige Sprache der Wissenschaft nicht Mandarin sein wird. Auch der ZHdK gelingt es, für ihre Projekte Drittmittelfinanzierungen erhältlich zu machen und namhafte internationale Partner für die Mitarbeit zu begeistern.

Dann die PHZH (*Pädagogische Hochschule Zürich*): Paragraf 3 Absatz 1 des Gesetzes über die Pädagogische Hochschule, Kürzel «PHG», lautet: «Die Pädagogische Hochschule bietet in Verbindung von Wissenschaft und Praxis Aus- und Weiterbildung an für Lehrkräfte der Volksschule und der Berufsfachschulen. ... (*Die Redezeit ist abgelaufen.*)

Brigitte Rössli (SP, Illnau-Effretikon): Heute vertrete ich kurzfristig die abwesende Qëndresa Sadriu:

Wir beraten heute die verschiedenen Fachhochschulen, welche allesamt im Jahr 2019 eine sehr grosse und engagierte Arbeit in allen ihren Bereichen geleistet haben. Die ZHdK weist erstmals seit zwei Jahren einen kleinen Gewinn aus. Bei allen drei Hochschulen gab es einen Anstieg der Studierenden und Mitarbeitenden. Eines der grössten Projekte ist an allen drei Hochschulen – zusammen mit der Universität Zürich – ist es, die Digitalisierungsinitiative voranzutreiben, so etwa «ZHAW digital», die Besetzung einer Brückenprofessur an der PHZH zu «Digitalität und Bildung» oder der «Immersive Arts Space», welchen wir von der ABG an der ZHdK an einer Besichtigung eindrücklich kennenlernen konnten.

Auch der Akkreditierungsprozess beschäftigte alle drei Hochschulen intensiv im letzten Jahr und wird es auch in den nächsten beiden Jahren tun. Durch die verschiedenen Einblicke in die Hochschulen sind wir zuversichtlich, dass alle drei Hochschulen die Akkreditierung erhalten werden.

Das Netzwerk «Shared Campus» der ZHdK ist eine sehr zukunftsweisende Zusammenarbeit mit Hochschulen in der ganzen Welt. Wo Forschung und Lehre frei von politischen Einschränkungen eines staatlichen Systems sein sollten, stellt die Zusammenarbeit der ZHdK mit der Designhochschule in Shenzhen, China, genau diesen Grundsatz in Frage. Zu diesem Thema wünschen wir uns in Zukunft eine detaillierte Berichterstattung, insbesondere über die Arbeits- und Studiumsbedingungen.

Es ist positiv zu hören, dass bei der ZHAW dem Fachkräftemangel etwas entgegengewirkt werden konnte. Dennoch bleibt die Situation angespannt. Wir werden

dies weiterhin gut beobachten und die bereits umgesetzten und geplanten Massnahmen mitverfolgen, vor allem auch mit Hinblick auf die weiterhin stetig steigenden Studierendenzahlen.

Die PHZH und die ZHdK haben ihre letzten internen Mitarbeitendenbefragungen vor fünf und beziehungsweise vier Jahren durchgeführt. Ein externes Gutachten, sowie auch eine Angestelltenumfrage des VPOD (*Verband des Personals öffentlicher Dienste*), an der 141 Personen teilgenommen haben, zeigt auf, dass in einigen Punkten dringender Nachholbedarf ist. Um internen Auseinandersetzungen vorzubeugen und die Qualität zu halten oder zu verbessern, benötigt es alle zwei bis drei Jahre eine Mitarbeitendenbefragung. Auch hier ist es für uns wichtig, mitzuverfolgen, ob und wie, in welcher Form, so wichtige Umfragen in Zukunft an allen Zürcher Fachhochschulen durchgeführt werden.

Die Geschlechterverteilung war in diesem Jahr ein zentraler Themenpunkt, auf den die ABG bei der Prüfung der Jahresberichte den Schwerpunkt gelegt hat. Alle drei Fachhochschulen haben in den obersten Führungsstufen einen tiefen Frauenanteil. Am auffälligsten ist es bei der Hochschulleitung der ZHAW, wo lediglich eine Frau vertreten ist. Es ist positiv zu hören, dass alle drei Hochschulen bereits Massnahmen ergriffen oder geplant haben, um dem entgegenwirken zu können. Wir werden auch diese Entwicklungen weiterhin im Auge behalten.

Ich danke an dieser Stelle im Namen der SP-Fraktion allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Hochschulleitungen der ZFH für ihr grosses Engagement für die Zürcher Fachhochschulen und den Kanton Zürich. Die SP-Fraktion wird den Jahresbericht der ZFH genehmigen.

Raffaella Fehr (FDP, Volketswil): Die ZHAW, die PHZH und die ZHdK sind im Berichtsjahr noch unter dem gemeinsamen Dach der Fachhochschulen zusammengefasst, und so werde ich mich zu Beginn auf die Gemeinsamkeiten konzentrieren. Details zur DIZH haben Sie erhalten. Die Zusammenarbeit der Hochschulen soll durch die systematische Vernetzung gefördert und damit ein Beitrag zur Attraktivität des Forschungs- und Wirtschaftsstandortes Zürich geleistet werden. Jede Hochschule hat uns Einblicke in die individuell laufenden Projekte gegeben und wir sind auf die weitere Entwicklung sowie insbesondere deren Mehrwert gespannt. Die Kommissionspräsidentin hat auch den Prozess der Akkreditierung erläutert. Er muss bis Ende 2022 abgeschlossen sein. Stolpersteine seien gemäss den Hochschulen keine grösseren zu erwarten. Die FDP begrüsst es, wenn die Hochschulen die Arbeiten zur Akkreditierung auch dazu nutzen, allfällige Optimierungen in der Institution anzustossen.

Eine dritte Gemeinsamkeit ist die Infrastruktur. Die PHZH und ZHAW müssen ein starkes Studierendenwachstum absorbieren und die ZHdK steht vor Erneuerungsinvestitionen. Das aktuelle Jahr hat uns gelehrt, dass auch alternative Formen des Unterrichtens infrage kommen können oder vielleicht sogar müssen. Dass die Hochschulleitungen diese Verschiebungen im Auge behält und ihre Infrastrukturprojekte rollend anpasst, erwartet die FDP.

Nun zu den einzelnen Fachhochschulen: Die ZHAW hat ein erfolgreiches Jahr hinter sich. Als Einzige der Hochschulen schüttet sie dieses Jahr einen Teil des

Gewinns an den Kanton aus. Sie hat zudem im Bereich Nachhaltigkeit eine Teilstrategie verabschiedet und will so gesellschaftliche Mitverantwortung übernehmen. Der Fachkräftemangel ist für die ZHAW weiterhin ein Thema. Die Rekrutierung ist trotz Massnahmen, wie einem neuen Personalentwicklungskonzept und Nachwuchsförderungs-Initiativen weiterhin herausfordernd.

Die PHZH hat an der Weiterentwicklung der Ausbildung für Lehrpersonen gearbeitet. Das Pilotprojekt «Praxiszentren» hat sich währenddessen als wenig praxistauglich erwiesen, da es sich als sehr aufwendig für die PHZH wie auch für die Praxiszentren erwiesen hat. Wir begrüssen es, dass die Ausbildung von Lehrpersonen weiterentwickelt werden soll und der Fokus dabei breit gehalten wird.

Die ZHdK ihrerseits will mit dem Major-Minor-Modell ein Angebot schaffen, welches den Studierenden eine breite Basis bieten soll, um nach dem Studium vielfältig tätig sein zu können. Wir sind gespannt auf den Start im Herbstsemester 2022.

Nun zum Projekt «Shared Campus»: «Dieses macht Furore», hatte der Rektor (*Thomas D. Meier*) bei der Besprechung des Geschäftsberichts im Frühling gesagt. Ja, Furore macht es allerdings, in den letzten Wochen allerdings negativer Art, und einen Leistungsauftrag vom Kanton hat die ZHdK für ihr Auslandengagement nicht. Die FDP wird die Entwicklungen kritisch begleiten und ist gespannt auf die Antworten des Regierungsrates zu entsprechenden Anfragen. Zudem erwarten wir, dass die ABG regelmässig und transparent über die Lage und die Entwicklungen informiert wird.

Wir danken allen Mitarbeitenden der ZHdK, PHZH und ZHAW fürs Engagement im Sinne der Studierenden und des Forschungs-, Wirtschafts- und Bildungsplatzes Zürich. Die FDP stimmt der Genehmigung des Jahresberichts der Fachhochschule Zürich zu.

Nathalie Aeschbacher (GLP, Zürich): Alle drei Schulen, namentlich die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, die Zürcher Hochschule der Künste sowie die Pädagogische Hochschule Zürich, blicken auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück und erfreuen sich an wachsenden Studierenden- und Mitarbeitendenzahlen. Trotz Studierendenwachstum erhöht sich der Personalbestand lediglich um 2,8 Prozent. Dies ist auf ein gutes Kostenbewusstsein, aber auch auf Rekrutierungsprobleme zurückzuführen, was den Druck auf die Angestellten zusätzlich erhöht.

Ebenfalls als anspruchsvoll erweist sich die Umsetzung eines ressourcenschonenden und bedarfsorientierten Beschaffungswesens. Es gestaltet sich innerhalb von drei Hochschulen mit eigenen Kulturen, eigenen Prozessen sowie unterschiedlichen Zyklen für Ersatzbeschaffungen und Ausschreibungen als weitere Herausforderung.

Die Zusammenarbeit und der rege Austausch zwischen den Hochschulen findet auch im Bereich der Umsetzung der Digitalisierungsinitiative der Zürcher Hochschulen statt, in dem sich die drei Schulen gemeinsam mit der Universität Zürich

den Themen der Digitalisierung annehmen. Doch beim Aufstieg zur Akkreditierung müssen sie jeweils ihren eigenen Weg gehen. Sie sind zwar in unterschiedlichen Tempi, jedoch alle zielgerichtet unterwegs.

Die ZHAW hat sich als erfolgreiche und attraktive Projektpartnerin für KMU, Industriebetriebe und Hochschulen aus der Schweiz sowie dem europäischen Ausland positioniert. Das ist auch auf die jahrelangen Bemühungen um Gelder, aus Horizon 2020, dem Rahmenprogramm der EU für Forschung und Innovation, zurückzuführen. Mit einer Erfolgsrate von 12 Prozent liegt die ZHAW über dem europäischen Durchschnitt für erfolgreiche Projektanträge.

Die ZHAW hat durchschnittlich mit 3 Millionen Franken pro Jahr von diesen Mitteln profitiert, was einem Anteil von 6 Prozent der Drittmittel entspricht. Dieses Bestreben bringt nicht nur das benötigte Geld, sondern Prestige sowie ein breites und gutes Netzwerk für Forschende.

Die Geschlechterverteilung ist leider nicht bei allen Fachhochschulen gleich ausgewogen und zufriedenstellend. Vor allem bei der ZHAW ist auffallend, dass auf der Ebene der Hochschulleitung eine Frau auf neun Männer anzutreffen ist. Alle drei Hochschulen haben jedoch Massnahmen getroffen und Anstrengungen unternommen, um die Frauenanteile, wo nötig, zu verbessern.

Das Thema des Fachkräftemangels und der Personalengpässe vereint alle drei Fachhochschulen. Die Rekrutierung von qualifizierten Fachkräften bleibt aufgrund der unverändert hohen Anforderungen an die Dozierenden schwierig. Mit verschiedenen Initiativen wird dem Fachkräftemangel jedoch langfristig entgegengewirkt.

Ebenfalls zu erwähnen sind die löblichen Bestrebungen der ZHAW, ihre Teilstrategie Nachhaltigkeit umzusetzen und die Nachhaltigkeit institutionalisiert im Alltag zu leben. Ziel jeder Bildungsinstitution muss sein, gesellschaftliche Mitverantwortung zu übernehmen und dazu beizutragen, ökologische, wirtschaftliche und soziale Herausforderungen verantwortungsbewusst und reflektiert zu bewältigen. Auch in der Lehre findet die nachhaltige Entwicklung jeweils auf unterschiedliche Weise sowie aus der Perspektive der jeweiligen Fachdisziplin statt.

Im Rahmen des Shared Campus entwickelt und realisiert die ZHdK zusammen mit acht Partnerhochschulen aus Hongkong, Hangzhou, Taipeh, Kyoto, Singapur und London gemeinsam Studienprogramme und Forschungsprojekte. Der offizielle Start des Shared Campus fand anfangs Dezember 2019 an der ZHdK statt und wird im Rahmen der Aufbauphase bis 2021 vorangetrieben.

Die Zürcher Hochschule der Künste ist die grösste Kunsthochschule der Schweiz. Wir begrüssen ihr internationales Engagement und den Ausbau der Forschung mit internationalen Partnern. Doch diese internationale Kooperation muss konform sein mit der Meinungsfreiheit, und zwar zu allen politischen und gesellschaftlichen Themen und unseren Grundwerten. Deshalb verurteilen wir die inakzeptablen Bedingungen, auf die sich die ZHdK im Rahmen der Realisierung der neuen Designschule für Architektur und Design in China einzulassen droht. Wollen wir unsere Lehrpersonen in ein Land entsenden, in denen sie einem strengen Verhaltenskodex mit Sanktionen und einer ideologischen Grundschulung ausgeliefert

werden? Als Architektin kann ich Ihnen sagen, dass die aktive Auseinandersetzung mit der Politik im In- und Ausland, die Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Fragen sowie die Ausübung der Meinungsfreiheit unentbehrlich sind für den Erfolg in diesen Fachrichtungen. Sie gehören untrennbar zur Architektur und zum Design dazu und dürfen niemals mundtot gemacht werden – nicht hier und nicht anderswo. Wir beobachten die weiteren Schritte und die Entwicklung dieses Projektes mit Argusaugen.

An dieser Stelle sprechen wir den Führungsgremien der jeweiligen Fachhochschulen und der Bildungsdirektion sowie allen täglich in der Ausbildung tätigen Personen unseren Dank aus. Die Grünliberalen beantragen die Genehmigung des Jahresberichtes der Zürcher Fachhochschule 2019. Vielen Dank.

Wilma Willi (Grüne, Stadel): Zusammengefasst kann ich hier sagen: Vieles läuft gut und wir als Kanton können stolz und zufrieden mit unseren drei Fachhochschulen sein. Sie verzeichnen ein Wachstum bei den Studierendenzahlen und bei den Mitarbeitenden. Ein Zuwachs bei den Mitarbeitenden ist nicht selbstverständlich, denn wir sind uns alle bewusst, dass Fachkräfte Mangelware sind.

Die Grüne Fraktion freut sich besonders über die Entwicklungen in Sachen Nachhaltigkeit bei der ZHdK und auch bei der ZHAW. Wir nehmen es gerne zur Kenntnis, dass die ZHdK sich verpflichtet hat, die Nachhaltigkeitsziele der UNO anzustreben, und wir wünschen ihr viel Erfolg bei diesem Unterfangen. Auch die ZHAW hat eine Teilstrategie zum Thema Nachhaltigkeit genehmigt. Verschiedene Aspekte zu diesem Thema werden neu von einem Beauftragten für Nachhaltige Entwicklung nach innen und nach aussen vertreten. Nachhaltige Entwicklung wird aus der Perspektive der Fachdisziplinen in allen Departementen gelehrt. Wir begrüßen das sehr.

Weiter beobachten wir, dass die Fachhochschulen sich international und national sehr gut positionieren konnten. Die ZHAW liegt über dem europäischen Durchschnitt für erfolgreiche Projektanträge für Forschungsgelder aus «Horizon 2000», dem Rahmenprogramm der EU für Innovation. Wir sind auch sehr erfreut darüber, dass die ZHAW unter anderem die Koordination für das Projekt «Intelligent Open Data Exploration» mit neun beteiligten Institutionen aus Deutschland, Italien, Frankreich, Spanien und Griechenland übernehmen konnte. Auch die ZHdK ist international sehr erfolgreich unterwegs. Sie hat einen Shared Campus mit Hochschulen aus Hongkong, Hangzhou, Taipeh, Kyoto, Singapur und London. Erfreulicherweise haben noch 15 weitere Hochschulen Interesse an einem Beitritt. Die Aufbauphase dauert noch bis 2021; wir werden sicher noch mehr darüber vernehmen. Die PHZH weist ebenfalls eine Leistungssteigerung in Forschung und Entwicklung auf und verzeichnet auch eine Leistungssteigerung in der Aus- und Weiterbildung.

Momentan beschäftigen sich alle drei Fachhochschulen mit den Akkreditierungsprozessen. Bis Ende 2022 müssen sich alle Schweizer Hochschulen akkreditieren. Eine erfolgreiche Akkreditierung bedeutet, dass geschützte Hochschultitel vergeben werden dürfen und der Bund Beiträge gewährt. Der Prozess beinhaltet eine Selbstbeurteilung und ein externes Gutachten. Die ZHAW startete im November

2018, die ZHdK im März 2019 und die PHZH im November 2019. Die Grüne Fraktion wünscht den Fachhochschulen sehr viel Erfolg bei der Akkreditierung. Weitere Prozesse sind gerade in den drei Fachhochschulen am Laufen. Es sind wichtige Erneuerungsinvestitionen, Planung und Erweiterung der Räumlichkeiten, und die Ausrichtungen des jeweiligen Beschaffungswesens. Auch die Abläufe und Umsetzung der wichtigen Fragen der Geschlechtergleichstellung stehen im Fokus. In diesem Land ist die Hälfte der Frauen berufstätig und bezahlt Steuern. Ja, Herr Amrein, sie sind sehr gut qualifiziert und genauso kompetent wie ihre männlichen Kollegen. Somit können wir durchaus erwarten, dass die Gleichstellung endlich Schule macht. Solche Prozesse sind sehr wichtig und sollen unbedingt vorangetrieben werden. Gleichzeitig möchte die Grüne Fraktion aber darauf aufmerksam machen, dass die Unterrichtsqualität und deren Steigerung immer die Hauptaufgabe jeder Hochschule ist – und bleiben soll. Projekte sind wichtig, Qualität der Lehre eine *Conditio sine qua non*, also eine unabdingbare Voraussetzung. Wir danken allen Beteiligten, die sich darum bemühen.

Die Grüne Fraktion dankt der Zürcher Fachhochschule für ihre Arbeit und die guten Leistungen. Wir bitten Sie, den Jahresbericht 2019, bestehend aus den Jahresberichten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, der Zürcher Hochschule der Künste und der Pädagogischen Hochschule Zürich für das Jahr 2019 zu genehmigen. Wir danken.

Janine Vannaz (CVP, Aesch): Die CVP-Fraktion kommt dem Antrag der Aufsichtskommission zur Genehmigung des Geschäftsberichts 2019 der Zürcher Fachhochschule, ZFH, sehr gerne nach. Wir danken der ABG für die ausführliche Berichterstattung über die verschiedenen Hochschulen. Alle drei Fachhochschulen, die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, die Zürcher Hochschule der Künste sowie die Pädagogische Hochschule haben ein erfolgreiches Geschäftsjahr hinter sich. Alle drei verzeichnen ein Wachstum bei den Studierendenzahlen sowie der Zahl der Mitarbeitenden. Die Fachhochschulen bieten im Kanton Zürich attraktive Ausbildungsangebote und der Leistungsauftrag hat sich in den letzten Jahren quantitativ und qualitativ weiterentwickelt. Gemäss den Anforderungen aus Gesellschaft und Wirtschaft wird das Angebot stetig ausgebaut. Die Digitalisierungsinitiative der Zürcher Hochschulen, genannt DIZH, soll die Wettbewerbsfähigkeit des Kantons Zürich als Bildungs-, Forschungs- und Entwicklungsstandort stärken. Sie unterstützt die Wirtschaft und die Gesellschaft darin, die Chancen der Digitalisierung wahrzunehmen und für den Standort Zürich gewinnbringend zu nutzen. Der Bildungsstandort Zürich ist grundsätzlich sehr gut aufgestellt, aber auch hier hat Corona keinen Halt gemacht. Die finanziellen Prognosen sehen eher nicht so gut aus. Verschiedene Szenarien wurden berechnet. Die Erarbeitung und Umsetzung möglicher Massnahmen erfolgt in Abhängigkeit des Erkenntniszeitpunkts und des Ausmasses.

Die CVP-Fraktion dankt allen Mitarbeitenden für den grossen Einsatz und das grosse Engagement in der Zürcher Fachhochschule. Merci.

Melanie Berner (AL, Zürich): Die drei Hochschulen unter dem Dach der Zürcher Fachhochschule können, zusammengefasst betrachtet, auf ein finanziell erfolgreiches Jahr zurückblicken. Die Alternative Liste AL bedankt sich bei allen Personen, die dazu beigetragen haben. Die Zürcher Fachhochschulen erfüllen ihren Lehrauftrag mit Erfolg und die Absolventinnen und Absolventen sind auf dem Arbeitsmarkt gefragt. Das sind gute Nachrichten, auch, dass sich die Rekrutierungssituation an der ZHAW verbessert und dem über die letzten Jahre aufgelaufenen Nachholbedarf im Personalbereich ansatzweise begegnet werden konnte, sind gute Neuigkeiten. Die Rekrutierung ausgewiesener Fachkräfte stellt aber nach wie vor ein Problem für die Zürcher Fachhochschulen dar. Es bleibt vorerst wohl einzig die – in Anführungszeichen – «Hoffnung», dass die neu im Fachhochschulgesetz vorgesehene grosszügigere Vergabe von Professorinnen- und Professoren-Titel da Abhilfe schaffen kann und die richtigen Personen an die richtigen Positionen der Zürcher Fachhochschulen bringt. Sollte die Strategie mit den Titeln dann eben doch nicht aufgehen, könnte es sich in den Augen der Alternativen Liste quasi als Safety-Netz lohnen, einerseits gezielt in die Nachwuchsförderung zu investieren und andererseits in den Aufbau von attraktiven Teilzeitprofessuren und attraktiven Teilzeitstellen im Mittelbau. Mit der Betonung auf der Attraktivität sind solche Stellen im Hochschulbereich bisher nämlich beinahe inexistent. Der Antwort des Regierungsrates auf eine entsprechende Anfrage Anfang dieses Jahres konnte entnommen werden, dass die Anzahl Teilzeitprofessuren an der Uni Zürich 8 Prozent betrifft. Die Situation an den Fachhochschulen scheint da auf den ersten Blick etwas besser zu sein. Bei der ZHdK gibt es einen Anteil von 67 Prozent, die PHZH hat einen Anteil von 27 Prozent und die ZHAW von 25 Prozent. Ob diese Anstellungen dann allerdings tatsächlich auch attraktiv sind, entzieht sich leider vorerst meiner Kenntnis.

Ein weiterer Hebel, um dem Fachkräftemangel an den Fachhochschulen zu begegnen, könnte aus Sicht der Alternativen Liste das Priorisieren der Verbesserung der Karrieremöglichkeiten von Frauen sein. Anhand der Jahresberichte war es leider nicht möglich, herauszufinden, wie es um das Geschlechterverhältnis in Führungspositionen und in der Professorenschaft im Detail tatsächlich bestellt ist. Klar scheint allerdings, dass die Verbesserung der Karrieremöglichkeiten von Frauen eben nicht Toppriorität genießt und jede einzelne der Zürcher Fachhochschulen Defizite im Bereich «Frauen in Führungspositionen» aufweist. Die Alternative Liste würde es daher sehr begrüßen, wenn die absoluten Zahlen, die Entwicklung über die Zeit wie auch die ergriffenen Massnahmen in Zukunft jährlich offengelegt würden. Besten Dank.

Den Jahresbericht wird die Alternative Liste genehmigen. Dankeschön.

Hans-Peter Amrein (SVP, Küsnacht): Frau Willi hat mich vorher noch angesprochen. Ich möchte hier einen literarischen Schlusspunkt machen zu dieser doch etwas lustigen Debatte, die da Frau Willi verlängert hat, und zwar: Haben Sie Erich Kästner schon gelesen, Frau Willi? Die Geschichte vom Fabian ist eines meiner Lieblingsbücher, die ich schon als Junge gelesen habe. Da lässt Kästner eine Protagonistin beim Verlassen eines Lesbierinnen-Lokals sagen: Es lebe der

kleine Unterschied. Und so ist es. Es gibt halt einen Unterschied zwischen Männchen und Weibchen, aber der soll nicht dazu führen, dass jemand diskriminiert wird. Und das ist meines Erachtens auch nicht der Fall, wir haben die Gleichheit von Männern und Frauen zu ganz, ganz grossen Teilen in unserem Land. Und dort, wo wir sie nicht haben, kann dagegen mittels Gesetz vorgegangen werden. Und wo wir es leider nicht haben, ist in der Frauenzentrale von Zürich. Dort hat es meines Erachtens viel zu viele Frauen. Besten Dank.

Regierungspräsidentin Silvia Steiner: Entschuldigen Sie bitte vorab, dass ich mich ausserstande sehe, nach dieser intensiven Sitzung einen angemessenen literarischen Schlusspunkt zu setzen. Alle drei Hochschulen der ZFH, das heisst die ZHAW, die ZHdK und die PHZH, melden insgesamt ein erfolgreiches Geschäftsjahr. Sie vermelden ein Wachstum bei den Studierendenzahlen und bei den Mitarbeitenden, die ihre Aufgaben sehr engagiert erfüllen, sei es in der Lehre, der Weiterbildung, der Forschung oder bei den Dienstleistungen. Einige Stichworte für hochschulübergreifende Projekte, nicht abschliessend – sie wurden heute ja schon ausführlich erwähnt: die Digitalisierungsinitiative, die Koordination im Beschaffungswesen, und alle drei Hochschulen sind zudem in Richtung Akkreditierung gemäss HFKG (*Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz*) unterwegs. Die ZHAW erwartet den entsprechenden Entscheid im Dezember, die ZHdK und die PHZH im Verlauf des kommenden Jahres. Wie die drei Hochschulen ihre jeweiligen strategischen Schwerpunkte umsetzen, ist in den Jahresberichten ausgeführt. Insgesamt beurteilt die Bildungsdirektion aber die Aktivitäten und Ergebnisse der Hochschulen als sehr positiv. Im Rahmen der Berichte-Präsentationen in der ABG haben alle drei Hochschulen Fragen zu den Berichten beantwortet, aber auch über den Umgang mit der Corona-Pandemie Auskunft gegeben. Prognosen waren damals schwierig und sie sind es heute immer noch, nicht nur in Bezug auf die Finanzen, das heisst auf die entfallenden Einkünfte. Die drei Fachhochschulen tragen dazu bei, dass der Kanton Zürich ein hervorragender Bildungsstandort ist und bleibt. Auch hier erlaube ich mir, auf ein erhebliches Risiko hinzuweisen: Die Ausbildungen und Weiterbildungen an unseren Fachhochschulen basieren auf direktem Austausch, praktischer Anwendung und direkter Kommunikation. Die Corona-Zeit wird in irgendeiner Form korrigiert werden müssen. Und das werden wir bezahlen müssen, wenn wir nicht Corona-Jahrgänge schaffen wollen, denen ein erheblicher Teil ihrer Ausbildung fehlt. Ich bitte Sie daran zu denken, wenn es dann um den Budgetprozess geht, aber vorerst bitte ich Sie darum, dem Antrag der ABG zuzustimmen und den Jahresbericht zu verabschieden.

Detailberatung

Titel und Ingress

I.

1. *Allgemeine Einleitung zum Geschäftsjahr 2019*

2. *Tätigkeit der Bildungsdirektion*

3. *Tätigkeit der Aufsichtskommission für Bildung und Gesundheit*

4. ZHAW
 5. ZHdK
 6. PHZH
 7. Ereignisse nach dem Stichtag
 8. Abschliessende Bemerkungen
 9. Antrag der Kommission
- II. und III.

Keine Bemerkungen; genehmigt.

Abstimmung

Der Kantonsrat beschliesst mit 161 : 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), der Vorlage 5611a zuzustimmen und den Jahresbericht der Zürcher Fachhochschule für das Jahr 2019 zu genehmigen.

Das Geschäft ist erledigt.